

Der Pavillon des Deutschen Reiches an der internationalen Ausstellung Barcelona 1929

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **16 (1929)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-15998>

Nutzungsbedingungen

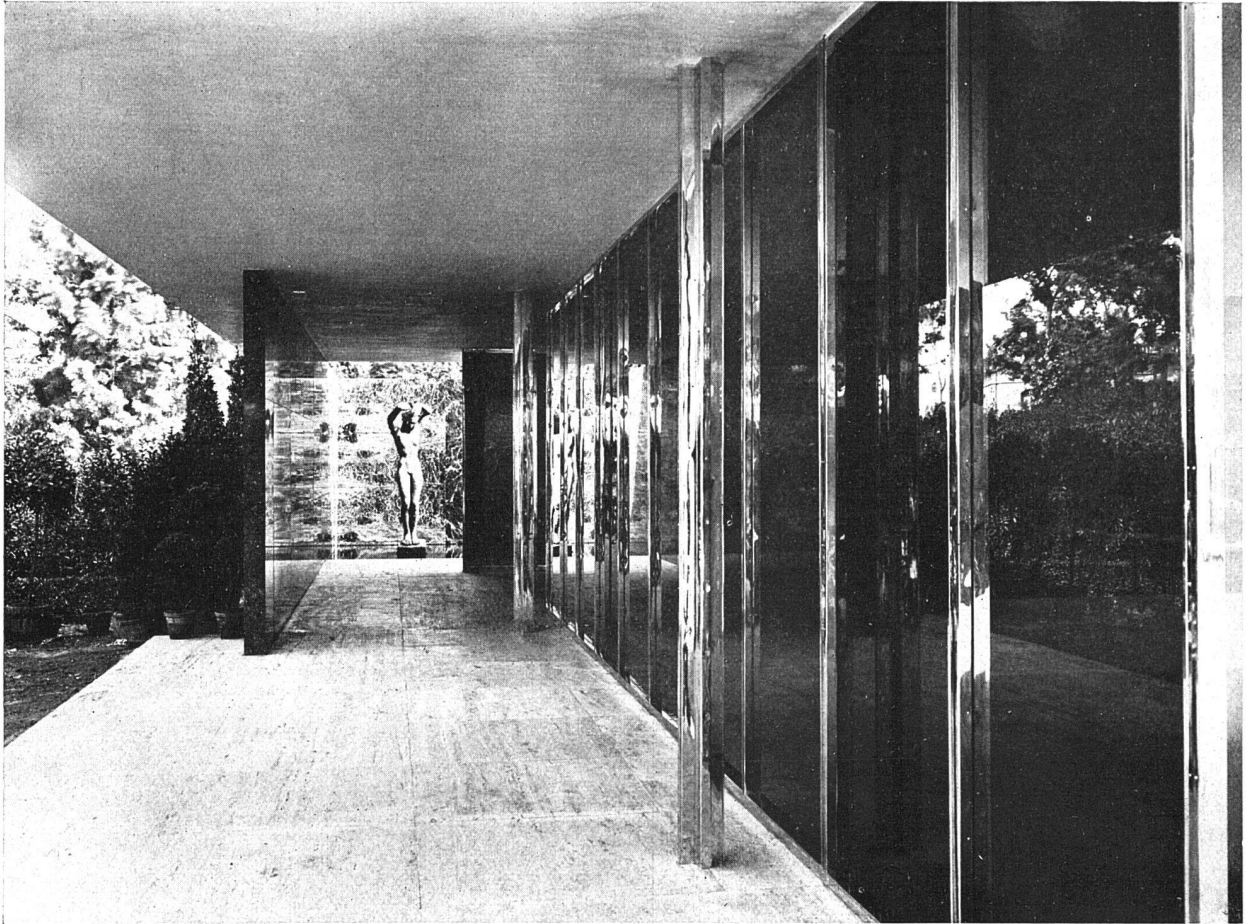
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



PAVILLON DES DEUTSCHEN REICHES / ARCHITEKT MIES VAN DER ROHE
GANG AN DER RÜCKSEITE GEGEN KOLBES FIGUR IM WASSERHOF / Die Glaswand rechts aus mausgrauem Spiegelglas

DER PAVILLON DES DEUTSCHEN REICHES AN DER INTERNATIONALEN AUSSTELLUNG BARCELONA 1929

Zwischen den prunkvollen Ausstellungspalästen von Barcelona, mit ihren Türmen, Portalen, Exedren, steht ein eigentümliches Gebilde, niedrig, flach, sehr ruhig. Es ist der «Pavillon des Deutschen Reiches», entworfen von Mies van der Rohe.

Eine Art japanisches Haus: gegeneinander gesetzte Wände, offene Winkel bildend, zum Teil frei im Raum stehend, in gewählten Materialien. Zum Teil überdeckt, zum Teil unter freiem Himmel; fester Fussboden und dann wieder Wasserflächen.

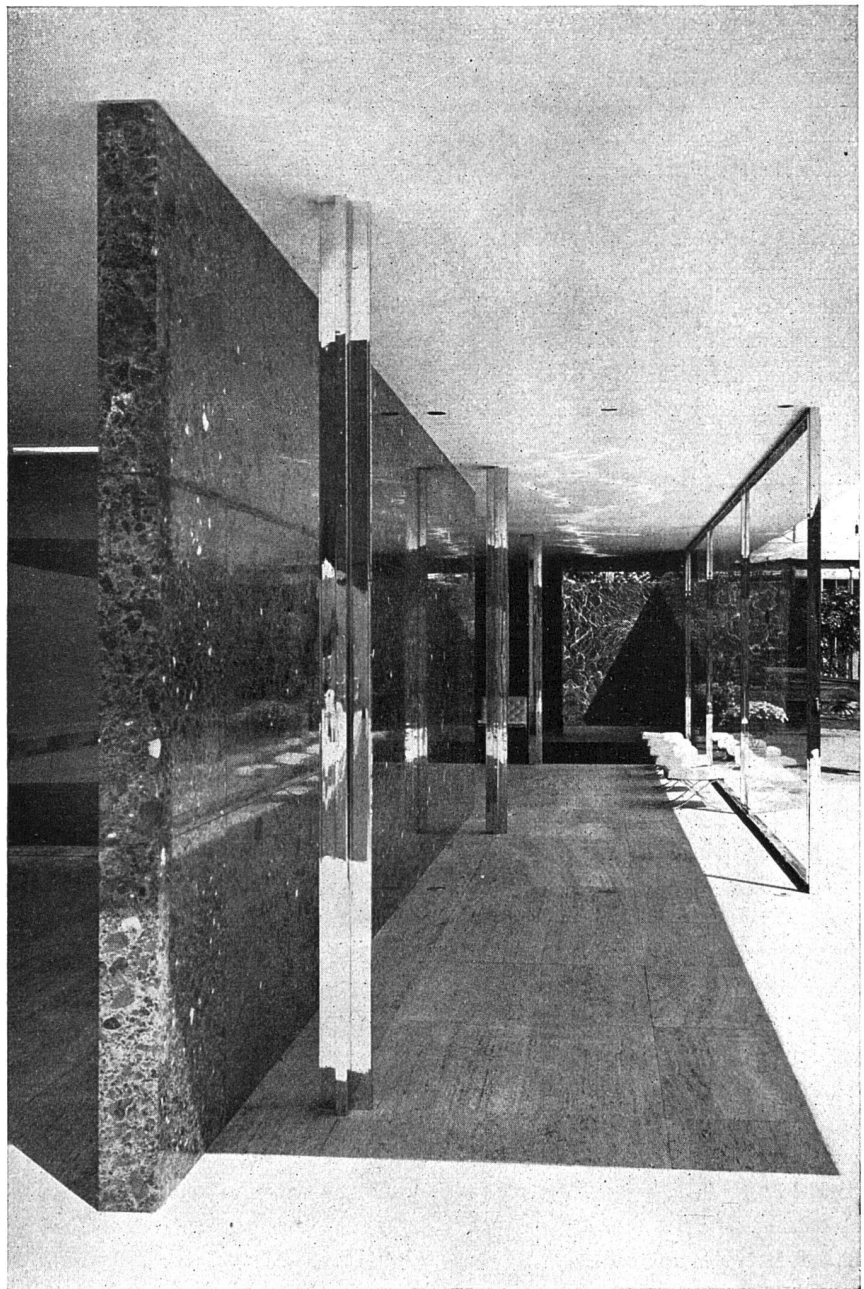
Ein Programm war da nicht zu erfüllen; es waren da keine «Bedürfnisse», keine «Funktionen», nach denen sich der Bau hätte richten können. Im Gegenteil — der Bau sollte eine gewisse Zwecklosigkeit zeigen, er sollte einzig repräsentieren, das Deutsche Reich repräsentieren.

Das sind die schwierigsten Aufgaben für eine Baukunst, die sich im wesentlichen an die treue Erfüllung des Programms hält, deren Hauptstreben in der Wahl der zweckdienlichsten Konstruktion, des geeignetsten Materials aufgeht.

Der Pavillon des Deutschen Reiches zeigt aber — und das scheint uns wichtig — dass unsere Zeit über die dürftigste Notdurft hinauszukommen vermag, ohne sich verleugnen zu müssen. Dass sie freie Flächen bereit hat, Möglichkeiten in sich schliesst, da die spielende Phantasie, die reiche Erfindung, die absolute Abstraktion ihr Reich aufbauen können.

Nicht dass derlei nun in der Linie liegen müsste, die hier Mies van der Rohe vorgezeichnet hat. Diese erste

Andeutung lässt so vieles als möglich ahnen, weitabliegend und doch wesensverwandt, dass mit ihr sich eine ganze Welt auftut. — Und noch etwas: Die im Hintergrund auftretende Figur scheint uns einen Weg anzudeuten, eine Lichtung zu zeigen in der Richtung einer — heute — möglichen Dekoration, die Dekoration gemeint als Widerspiel zu den raumbildenden tektonischen Elementen. Die Plastik übernimmt hier — tapfer und offen — die Rolle, die in den neuen Interieurs bisher von der Blattpflanze gespielt worden ist. Die Blattpflanze war ein von der Natur geborgtes Versetzstück; die Plastik muss als Menschenwerk sich behaupten in dem sie umgebenden Gefüge, es bereichern und beleben; und als notwendig empfunden werden. *B.*



**PAVILLON DES
DEUTSCHEN REICHES
ARCHITEKT MIES VAN DER ROHE
GANG AN DER VORDERSEITE**

Grüne Marmor- und Spiegelglaswand.
Die Decke ruht auf verchromten Stützen
von kreuzförmigem Querschnitt.
Clichés aus der Zeitschrift «Die Form»,
Verlag Hermann Reckendorf, Berlin